

Pausenloser Familienstreit

Am Freitag fällt der Startschuss für das Stück «Der Vorname», das die Theatergruppe Altendorf an sechs Abenden im Dorfgaden Altendorf aufführt. Aufgrund der schwierigen Coronalage mussten die Schauspielerinnen und Schauspieler lange darauf warten.

von Anouk Arbenz

Das muss schneller gehen. Tempo!», hält Sharon Cantieni-Verda, Präsidentin der Theatergruppe Altendorf, die Gruppe an. Die fünf Schauspieler stehen im Kreis und halten sich alle an einem roten Seil fest. Sie improvisieren die zu spielenden Szenen. Dabei geht es Schlag auf Schlag. «Bei der Übung geht es darum, durch das Seilziehen die Dynamik spürbar werden zu lassen», erklärt mir Cantieni später. Sie helfe den Spielenden, nach einem langen Arbeitstag aus dem und in den Körper zu finden.

Es folgt eine Sprechübung, welche die Stimmung auflockern soll. Im Kreis stehend ruft die erste Person «Whisky-Mixer» und gibt das Wort nach rechts im Kreis herum. Bei gewünschtem Richtungswechsel ruft jemand «Mess-Wechsel», danach wird die Richtung geändert und das Wort «Wachs-Maske» nach links weitergegeben. Wer einen Fehler macht oder sich verhaspelt, muss eine Runde im Saal laufen. Dabei spielen Tempo und die klare

Aussprache eine wichtige Rolle. «Es ist schön, zu sehen, was für eine Entwicklung sie hinter sich haben. Früher mussten sie ganz oft rennen», erinnert sich Cantieni an die Anfänge zurück und muss dabei schmunzeln.

Gesellschaftskritische Komödie

Ursprünglich hätte «Der Vorname» im letzten Jahr aufgeführt werden sollen. Aus bekannten Gründen war dies nicht möglich. Dadurch hatte die Theatergruppe mehr Zeit zum Üben und zur Rollenfindung. Es gibt aber auch Nachteile: «Da der Zeitdruck fehlte, wurde die Motivation etwas gedrosselt», gesteht Cantieni. Ausserdem bedeuteten die vielen Proben einen grossen Aufwand für die Laienschauspielerinnen und -schauspieler. Der Ausfall einer Spielerin sorgte Ende Januar – zwei Monate vor der Premiere – für zusätzliche Verunsicherung. «Ein wirklich ungünstiger Zeitpunkt, aber man muss auch immer Verständnis für die wechselnden Lebensumstände der Teilnehmenden haben. Mit Petra Zurfluh, welche spontan die ausgefallene Rolle übernommen hat, haben wir einen hervorragenden Ersatz gefunden.»

Zusammen mit Simone Steiger, Marco Trevisan, Sven Faubel und Horst Warasch wird Zurfluh die gesellschaftskritische Komödie nun endlich aufs Parkett bringen können. Die Premiere am Freitag ist beinahe ausverkauft, und auch für die weiteren Aufführungen sind nur noch wenige Tickets erhältlich (siehe Link). Das französische Stück von Alexandre de La Patellière und Matthieu Delaporte ist sprachlich clever und witzig, oftmals ironisch, und aufgrund des Familienthemas nahbar. Die Geschichte ist dabei sehr simpel: Als der Bruder der Gastgeberin preisgibt, wie er seinen Sohn nennen möchte, entsteht eine Diskussion, die immer stürmischer wird, bis sie schliesslich eskaliert. Als



Am Freitag hebt sich der Vorhang für das Stück «der Vorname», gespielt von der Theatergruppe Altendorf.

Bilder Gort Kraft

dann noch ein lange gehütetes Geheimnis gelüftet wird, artet der Familienstreit aus. «Ich finde das Stück sehr reizvoll, weil es Alltägliches thematisiert und sowohl leise als auch laute Töne anschlägt», begründet Cantieni ihre Wahl. Hauptrollen gibt es nicht, alle erhalten etwa gleich viel Spielzeit. Die Dialoge bleiben nicht an der Oberfläche, sondern bringen bei aller Komik die Abgründe der Figuren hervor.

«Ich bin keine Regisseurin»

Fokus dieser Probe sind Dynamik und Haltung. Immer mal wieder muss Cantieni die Szene unterbrechen und die Schauspieler daran erinnern, «Dynamik, Tempo und deutliches Sprechen» zu beachten. «Für die Zuschauer bleibt es nur spannend, wenn sich der Rhythmus ändert und das Spiel

authentisch ist», erklärt sie. Nach und nach gelingt es den fünf Spielenden immer besser, das Verlangte abzurufen und umzusetzen. Der benötigte verbale Schlagabtausch im Stück ist geschafft. Die Theaterleiterin ist zufrieden. «Jetzt schaue ich euch gerne zu. Die Dynamik ist eine ganz andere.» Um sicherzugehen, dass jede Spielerin und jeder Spieler von allen Winkeln des Saals zu sehen ist, betrachtet Cantieni das Schauspiel aus jeder Ecke des Raums. Sie bittet einen Spieler, sich weiter weg vom Stubentisch zu setzen. «Sonst verdeckst du von der Seite die anderen und man hört dich nicht so gut.» Doch jetzt kommt er nicht mehr so einfach an die Snacks. «Macht nichts, dann stehst du auf. Du musst sowieso schauen, dass du zum richtigen Zeitpunkt isst, sonst versteht man

dich nicht mehr.» Von einem anderen Spieler will sie mehr Gefühl: «Steigere dich rein in die Wut.» Die Szene wird wiederholt, diesmal ist auch «Claudes» Haltung authentischer. «Super.»

Zu viel möchte Cantieni aber nicht vorgeben. «Ich bin keine Regisseurin, die jedes Detail bestimmt. Es ist mir wichtig, dass die Spielenden bei der Entwicklung ihrer Rolle frei sind, sie erforschen und mosaikartig aufbauen. Aber jetzt kurz vor der Premiere muss ich die Zügel wieder in die Hand nehmen», sagt sie bestimmt. Mit Erfolg, wie die Probe zeigte. Jetzt dürfen die Spielenden am kommenden Freitag endlich die Bühne betreten und dem Publikum zeigen, was sie gelernt haben.

tga-altendorf.squarespace.com



«Es gibt keine Pause. So kommt das Stück richtig zum Tragen.»

Sharon Cantieni-Verda
Theaterleitung